Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON HEUTE

Mein Mann liest mit großem Interesse «Die Frau von Heute». Über diesen Artikel nun hat er sich ausgeschwiegen. Dafür gibt es nur zwei Erklärungen:

a) daß er ihn ausnahmsweise nicht gelesen hat, oder
b) daß er sich betroffen fühlte.

Falls a) zutrifft, muß er ihn unbedingt noch lesen. Falls b) zutrifft, wäre es so schön, wenn er sich noch einmal betroffen fühlen müßte. Also bitte, schreibe doch diese wunderschönen Sätze (siehe oben) noch einmal. Denn mein Mann sollte sie unbedingt

a) lesen, und
b) beherzigen.

Eine geplagte, Dich heftig verehrende Mitschwester wüßte Dir Dank. Margrit

Was meinst Du, Margrit, soll ich den Satz vervielfältigen lassen und in jeden Briefkasten legen? Gruß B.

Der kernige Schweizer

Kürzlich war im Nebi ein Brief eines Baslers, der in Dialekt «schwelgte». Auch der Nebi-Briefkasten-Onkel schien Freude zu haben an diesem währschaften und heimattreuen Manne. Ich freue mich ebenfalls immer, wenn ich so einen «wirklichen ‹Schweizer›» kennen lerne, der den Sitten und Idiomen seiner näheren Heimat treu bleibt, *aber* ich traue ihnen nicht, denn ich kannte auch einmal so einen. – –

Es war kein Basler, sondern ein Schaffhauser, der *sein* Heimatidiom liebte und pflegte bis zum allerhöchsten Höhepunkt. Mit Verachtung lehnte er z. B. seine Leibspeise Schinken mit Spiegelei ab, wenn man ihm nicht «Schunke mit Schtiirauge» anbot.

Er wußte sich als Bub gut von der verhaßten Wascherei zu drücken, wenn die Mutter in der Eile zu sagen wagte: «Nim Seife!» «Z lad nöd, worom häsch nöd gsaat Saaapfe.» – Drohte ihm ein Freund: «I wörf dr en Schtei an Grind ...», so tat ihm das *mehr* weh, als es der Stein selbst getan hätte, denn er wollte «en Schtaa» an seinen Dickschädel.

Seinen Eltern hatte er (in jungen Jahren) nie verziehen, daß sie ihn nicht Jakob oder wenigstens Heiri taufen ließen, sondern auf den gar nicht schweizerischen Namen Emil.

Seine Idiomtreue hielt an bis ins Jünglingsalter; er ging in keine Wirtschaft, die zur «Krone» oder zum «Lamm» hieß, – er bevorzugte Lokale wie «Schäfli», «Rößli» usw. Es wären noch viele Beispiele zu nennen, aber all das nahm ein jähes Ende: Eines Tages packte ihn die Liebe (er glaubte es wenigstens). Wir wollen uns die Schilderung dieses Ereignisses ersparen; kurzum: er hott ghoirotet, und ißt brav Setzei mit Schinken, und ging ins «weiße Rössel» in die Ferien. Als sich ein neuer Schweizer Birger anmeldete, wurde die Namensfrage diskutiert (etwas einseitig). Und der Sprößling wurde auf den Namen Ottokar-Helmut getauft; die nachgefolgte Tochter heißt Ilse-Irene-Ingeborg. –

Wie wandelbar sind doch Männerherzen!
Barbara

Juli-Hexameter an eine junge Freundin

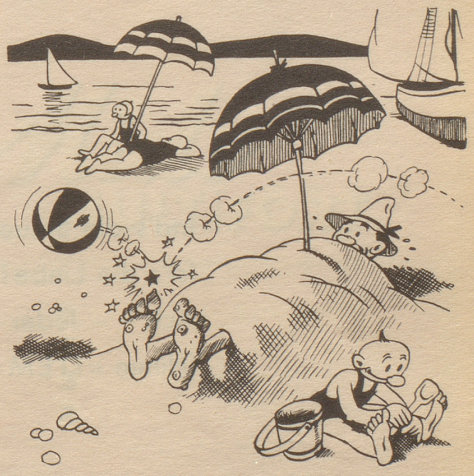
Auf dem Tische, dem großen, an dem Du so fleißig gelernet,
Ließest zurück Du dies Heft, die englischen Wörter enthaltend,
Welche Du niedergeschrieben mit Eifer und auch mit viel Tinte.
Grollen würdest Du mir, schickte das Heft ich nicht weiter,
Da es im Bernbiet Dir nützlicher ist als uns in Graubünden.
Nimm's drum und öffne gelegentlich, wenn Du Dich langweilst, die Seiten,
Um das Gedächtnis zu prüfen und Neues zu fügen zum Alten.
Aber tu es mit Maßen, bedenke, Du bist in den Ferien;
Sollst in Zweisimmen Dich fröhlich der Freiheit erfreun bei den Freunden,
Anstatt "Come in, please" zu büffeln und "bacon and eggs" und so weiter.
Von uns Daheimgebliebenen hier ist gar wenig zu sagen,
Ist zu berichten nur eines: es regnet, ES REGNET, ES REGNET!
Ausgenommen zwei Tage, die sonnig und auch voller Wärme,
Ward uns beständig nur Nässe zuteil und Nebel und Kühle.
Wenige Fremde beleben deshalb nur die Straßen; es raufen
Alle Haare sich aus unsre Bauern in wilder Verzweiflung.
Ist doch das Gras überreif und sollte als Heu in die Scheuern,
Statt auf den Wiesen zu stehen mit ausgelaugeten Köpfen,
Oder auf Heinzen zu faulen im strömenden Regen und dadurch
Bauern der Hungersnot preiszugeben mitsamt ihrem Rindvieh.
Aber es sagten die Alten Homers schon, daß niemals geschähe,
Was nicht vom Menschen – und Rindvieh? – verschuldet in sträflichem Leichtsinn.
Leichtsinn wohl war es, zu hoffen auf strahlende Sonne im Juli.
Lebe recht wohl, meine Käthi im Bernbiet, und lebe recht trocken.
Deiner gedenken in Liebe die Regenwürmer des Hochtals!
(«Sonnenstadt» nannte den Ort einer, ob wir wohl dafür jetzt büßen?
Käm' er mir je in die Finger – ich lasse ihn heute schon grüßen!) Cläre

Gediegene Herrenbürsten und -kämme

Parfumerie Schindler
Haus der Geschenke
ZÜRICH – BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Bären Wohlen AG
gut essen, gut trinken
Gediegene Räume für Hochzeiten besonders gut geeignet.
Tel. (057) 61135 A. Oswald-Gygax



Schön ist das Leben doch am Strand,
man bädelet und liegt im Sand.
Doch ist ein Hühneraug' des Balles Ziel,
wird Schmerz aus diesem scherzhaft Spiel.
Ein kluger Mann zum «Sandmann» spricht:
«Das ‹Lebewohl›* kennst du wohl nicht!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und **Lebewohl-Ballenpflaster** für die Fuß-Sohle (Couvert). Packung Fr. 1.55. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.